

Angelika Rohwetter

Angelika.Rohwetter@web.de

www.angelika-rohwetter.de



Wenn ich einen Frauenrock angehabt hab, habe ich mich immer nix sogn traun.
Aber in der Hosn hab ich immer a freche Goschn ghabt.
Liesl Karlstadt (1892-1960)

10. November 2022

134. Text: Die Heldin¹ und die Frauen vom Viktualienmarkt

Kaum habe ich den Viktualienmarkt betreten, begegnete mir eine kleine Frau auf einem Brunnen. Ich erkenne sie nicht sofort, außerdem ist das Wasser des



Brunnens abgestellt. Erst bei meinem zweiten Besuch lese ich, um wen es sich handelt, nämlich um Liesl Karlstadt, die eigentlich Elisabeth Wellano hieß und die Tochter eines Bäckers mit italienischen Wurzeln war. An Karl Valentins Seite verschwand diese Elisabeth fast vollständig. Er hatte jetzt die Hosen an², auch, wenn sie noch manchmal Hosenrollen spielte. Nicht einmal ein weiteres Zitat finde ich von ihr, außer dieser Widmung, die sie ihrem Lebensgefährten auf ein Foto geschrieben hat: „Meinem komischen Partner und Patienten Karl Valentin in nie versagender Geduld gewidmet von Liesl Karlstadt. Beruf: Nervenärztin,

Nebenberuf: Komikerin.“

Sie hatte es nicht leicht, die Frau Wellano. Zum Lohn bekam sie nur ein Jahr nach ihrem Tod den Brunnen auf dem Viktualienmarkt, ihre Schwester stellte das Wasser an. Der Theaterregisseur Bernhard Mikeska hat in seiner experimentellen

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

² Wenn man bei Wikipedia ihren Namen aufruft, erscheint gleich in der 2. Zeile Valentins Name. Die Seite <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/liesl-karlstadt/> gibt ein wenig mehr her.

Reihe Raum+Zeit diesem Paar ein eigenes Stück gewidmet. Es beschreibt in eindringlicher Form die Schwierigkeit der Beziehung – mit Liesl Karlstadt als Mittelpunkt.³



Eine andere Begegnung auf dem Viktualienmarkt hat mich sehr bewegt. Ich hörte von Ferne sanfte Flötenklänge. Als ich näherkam, saß dort eine wunderschöne Frau und spielte – Akkordeon. Ich blieb eine Weile stehen und lauschte. Dann spielte sie *Bella ciao*, ein altes italienisches Lied, das durch die italienischen Partisanen im zweiten Weltkrieg zu einer anderen Bedeutung kam.^{4, 5}

Ohne genaue Kenntnis des Textes sang ich mit – und freute mich über den Erfolg meines Gesangsunterrichtes. (Danke, Maren!) Die schöne Frau und ich lächelten uns an. Ich fragte sie, ob ich sie fotografieren dürfe und ich durfte.

Zwei Tage später kam ich wieder an die gleiche Stelle. Sie war nicht dort, sondern ihre Tochter. Über das Foto konnten wir uns verständigen und die Tochter verriet mir, wo ihre Mamma jetzt sei.

Die schöne Frau sah mich von weitem und spielte dann *Bella ciao*. Da flossen dann schon ein paar Tränen. Das Schöne, das mir begegnet, berührt mich gerade so sehr.

So wünsche ich Euch viele schöne Augenblicke, Berührungen, Bewegungen – Menschen und *Licht*.

Und bleibt alle gesund!

³ https://raumundzeit.art/portfolio_page/playing-karlstadt/

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Bella_ciao

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=4CI3lhyNKfo>